

**PARLAMENARISCHE INITIATIVE** von Corinne Thomet-Bürki (CVP, Kloten), Johannes Zollinger (EVP, Wädenswil), Markus Späth-Walter (SP, Feuerthalen)

betreffend Eltern den Wiedereinstieg erleichtern (Stipendienreform II)

---

Das Bildungsgesetz sei wie folgt zu ändern:

§ 16 Abs. 2 (neu)

Beiträge werden längstens bis zum Ende des Ausbildungsjahres ausgerichtet, in dem die Person in Ausbildung das 50. Altersjahr vollendet.

§ 16 Abs. 2-4 werden zu Abs. 5-7

Corinne Thomet-Bürki  
Johannes Zollinger  
Markus Späth-Walter

Begründung:

Stipendien sind ein gutes Instrument, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Mütter und Väter mit tiefen Einkommen, die ihren Beruf während einiger Jahre zugunsten der Familie zurückstellten und deren Berufswissen veraltet ist, erhalten dank Stipendien leichter Zugang zu einer Weiterbildung. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe. Dank Stipendien können sie sich eine Auffrischung ihres Berufswissens leisten und finden einfacher zurück in den Arbeitsmarkt. Nicht zuletzt signalisiert die Gesellschaft den Eltern damit auch, dass ihr ein Engagement für die Familie etwas wert ist.

Vor diesem Hintergrund kommt die aktuelle Altersguillotine zu früh. Heute erhält Stipendien, wer jünger ist als 45. Diese Altersgrenze kommt für Eltern, die nach der Kinderpause wieder einsteigen, viel zu früh. Die Altersgrenze ist daher auf 50 Jahre anzuheben.

Dieser Vorstoss steht in einem erweiterten Zusammenhang. Der Kanton Zürich ist heute im Bereich der Stipendien sehr knausrig. Dies gilt nicht nur für die universitäre Ausbildung, die aktuell die Diskussion prägt. Tatsache ist: In keinem Kanton profitieren prozentual gesehen so wenige Menschen von Stipendien. Im Kanton Zürich erhalten 0,34% der Bevölkerung Zugang dazu, schweizweit sind es 0,7% (vgl. BfS 2006). Markant ist auch der Trend: Das Stipendienvolumen ist im Kanton Zürich in den Jahren 1997 bis 2005 um 32% zurückgegangen (CH-Durchschnitt: -9,7%).

Die Zurückhaltung des Regierungsrates ist unverständlich. Stipendien sind eigentlich ein probates Mittel, um gezielt Armut und Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Das ist im Interesse aller: Wer gut ausgebildet ist, findet leichter Arbeit und braucht keine Sozialhilfe. Gerade Menschen aus tiefen Sozialschichten finden keine Stelle, weil ihre Berufsbildung schlecht ist. Über Aus- und Weiterbildung erhalten diese Menschen neue Perspektiven.